

Musikalische Sternstunden ☆

Die Stadtmusik Emmendingen begeisterte mit ihrem anspruchsvollen Stephanskonzert rund 600 Besucher in der Boehle-Halle

Von unserer Redakteurin Sylvia-Karina Jahn

EMMENDINGEN. Sterne beherrschten das Stephanskonzert 2006: Weihnachtssterne vor der Bühne und golden funkelnde Lichtsternchen im Bühnenhintergrund setzten optische Akzente und mit ihrem ebenso ansprechenden wie anspruchsvollen Programm holten die Musikerinnen und Musiker der Stadtmusik so manchen musikalischen Stern vom Himmel. Das Orchester präsentierte sich in Höchstform und bot rund 600 Besuchern in der Boehle-Halle ein rundum gelungenes Konzert.

Wie alles anfängt, demonstrierte das Vororchester unter der Leitung von Lisa Haas mit "Classic Mozart" und weihnachtlichen Melodien. Erst seit September musizieren sie gemeinsam; Anna, mit neun Jahren die Jüngste im Bunde, spielt ihr Tenorhorn überhaupt erst ein Jahr. Die nächste Stufe ist das derzeit etwa 30-köpfige Jugendorchester, das mit der Sanssoucci-Ouvertüre eine heitere Stimmung verbreitete. Nur an den tiefen Instrumenten helfen ein paar "Große" aus, wie auch bei den "Three Drummers" Oliver Weidmann die Nachwuchs-Schlagzeuger Sven Kruse und Pascal Haas bei der Führung des Orchesters unterstützt. Dann stach das junge Orchester zum "Fluch der Karibik" in See, mit Dirigent Stephan Rinklin wie einem Kapitän auf der schwankenden Kommandobrücke vor der Bühne: Eine mitreißende Mischung aus Dramatik und Romantik, die das Publikum zu begeistertem Beifall hinriss — was mit einer fröhlich gespielten Zugabe belohnt wurde.



Die Jüngste: Anna Siegwarth am Tenorhorn



Pascal Haas, einer der „Three Drummers“.



Lieselotte Reaves am Cello

Kontrastprogramm und doch eine logische Fortsetzung: Mozarts spritzige "Entführung aus dem Serail" mit dem "großen" Orchester. Mozart und Blasmusik? Rainer Weingärtner, der kundig und kurzweilig durchs Programm führte, erklärte, dass Mozart selbst seine Werke für Blasmusik umgeschrieben habe, um sie als Werbung auf der Straße spielen zu lassen. Das Orchester arbeitete die mozart-typische Lebendigkeit und Heiterkeit denn auch glänzend heraus, glitt mit souveräner Eleganz durch die wunderschönen konzertanten Partien. Sowohl bei Dirigent Stephan Rinklin wie auch beim Orchester fielen die große Konzentration und Spannung auf, die nötig sind, um diese zauberhaften Klänge so leicht und locker beim Publikum ankommen zu lassen, wie sie geschrieben wurden. Ebenso beschwingt und munter präsentierte das Orchester Franz von Suppés "Dichter und Bauer", gruppiert um Lieselotte Reaves' sanftes Cellospiel. Auch hier wechselten führende Flöten, Klarinetten und "volle Power" des gesamten Orchesters — fast so, als hätte Suppé die Musik zu dieser Posse der Stadtmusik auf den Leib geschrieben. Bei so viel Harmonie schlugen nicht nur die Herzen der Operettenfans höher, der Beifall wollte kaum enden.

Der "Blaue Planet" bot eine ganz andere musikalische Herausforderung, nämlich die ganze Skala der Gefühle in einem Stück. Es beginnt sanft wie ein Frühlingmorgen mit Vogelgezwitscher und Sonnenaufgang in weichen Hornklängen. Dann forciert der Fortschritt das Tempo, alles wird lauter, schneller, schriller, das Schlagzeug übernimmt die Führung und der Dirigent fliegt förmlich auf seinem Podest. So kann's nicht weitergehen mit Natur und Umwelt, ein weicher, choralartiger Part markiert das Umdenken der Menschen, das neues Leben ermöglicht — fast tänzerisch der Abschluss. Ja, Musik kann Geschichten erzählen, was die Melodien aus dem Musical "Mozart" mit dem "Drama des Erwachsenwerdens" nahtlos fortsetzten.

"A Tribute to Harry James" riss das Publikum wieder spielerisch-leicht mit: Swingend das hochkonzentrierte Orchester und Harald Metzger als glänzender Solist an der Trompete, der wirklich alles herausholte. Frenetischer Beifall auch aus dem Orchester belohnte seinen ungewöhnlichen Einsatz. Zum Abschluss war nochmals volle Power angesagt, "Phil Collins live" erfordert einen kräftigen, rockigen Sound, lässt aber auch Raum für weiche Momente. Mal dienten auch die Hände als Rhythmusinstrumente.

Die Stadtmusik kommt ohne jeden Showeffekt aus, ihre Musik ist "pur" genug, so gekonnt und engagiert kommt sie daher. Nur das Publikum kriegte nicht so schnell genug davon und also als Zugabe den "Wedding Dance", flott, leicht und spritzig. Der Beifall war gigantisch und "Amazing Grace" setzte den Schlusspunkt. Harald Metzger, Ingo Finkbeiner und Lisa Haas erweckten die bekannten Klänge des schottisch-irischen Liedes, ergänzten einander großartig — und dann fiel das Orchester ein, präsentierte den Ohrwurm nach Blasmusikart, ja ein bisschen verjazzt — passagenweise kaum wiederzuerkennen und dennoch unverwechselbar. Da waren sich wohl alle Besucher einig: Schade, dass es schon ´rum ist. Aber keine Sorge: Das nächste Konzert kommt bestimmt.



AM RANDE NOTIERT



Solist Harald Metzger

Kaum hatten alle Musiker auf der Bühne Platz beim Stephanskonzert der Stadtmusik. Da ist es gut zu wissen, wie man sie auseinander halten kann. Ist ganz einfach, wie Moderator Rainer Weingärtner aus dem Nähkästchen der strengen Kleiderordnung verriet: Die mit den roten Hemden sind im Vororchester, schwarze Hemden trägt das Jugendorchester und die Stadtmusik Krawatte!

Wer erfolgreich im Konzert mitwirken will, muss lernen und üben. Beides stellen die Jugendlichen mit Leistungsabzeichen unter Beweis. Lisa Haas übergab die Abzeichen in Bronze an die Saxophon-Spieler Marc Sillmann und Julian Sommerhalter, Silber erhielt der Trompeter Maximilian Nadler.

Es war schon ein Konzert der Extraklasse, aber es war auch ein besonderes Konzert: Vor genau 60 Jahren hatte die Stadtmusik ihren ersten Auftritt nach dem Zweiten Weltkrieg, wie Vorsitzender Harald Kuderer berichtete. Schon damals und trotz aller schwierigen Umstände hatten sich die Musiker ein anspruchsvolles Programm vorgenommen. Das belegte Kuderer mit Zitaten aus der *Badischen Zeitung*, die über das erste Nachkriegskonzert berichtet hatte, verbunden mit dem Appell, es möchten sich doch recht viele Musiker dem zahlenmäßig geschwächten Orchester anschließen.

Der Beifall war groß, die Zugabe fällig. "Nun hören Sie zum allerletzten Mal die Stadtmusik", schloss Vorsitzender Harald Kuderer seinen Dank an all die vielen Mitwirkenden und Helfer vor und hinter den Kulissen, "...heute Abend", fügte er blitzschnell und fast nahtlos an. Wär ´ auch zu schade!